

eine gedeihliche Verwaltung dieser Sammlungen zu stellen sind. Diese 56,000 Mark werden nämlich in der Weise verwendet, daß 24,000 Mark allein auf die Bibliothek kommen. Die Höhe dieser Summe beruht auf einem Beschlusse dieser hohen Kammer selbst, und in der That, meine Herren, ist sie auch keineswegs zu hoch. Wenn Sie bedenken, welche außerordentlichen Lücken unsere Bibliothek hat, Lücken, die nothwendig allmählig ausgefüllt werden müssen; wenn Sie erwägen, daß schon der Ankauf der Fortsetzungen und der laufenden Journalliteratur einen sehr großen Aufwand verursacht, so werden Sie erkennen, daß der übrig bleibende Theil, wenn er dazu verwandt wird, um der neuerscheinenden Literatur nachzugehen, gerade noch genügt, um diejenigen Ansprüche zu befriedigen, welche man an ein so großes literarisches Institut in einer Stadt, wie Dresden, und in einem Lande, wie Sachsen, zu stellen berechtigt ist.

Aber, meine Herren, das ist schon beinahe die Hälfte der ganzen Summe. Wenn ich nun die übrige Hälfte der Summe auf die vielen anderen Sammlungen vertheile, so gedenke ich zunächst der zoologischen und mineralogischen, also der eigentlichen wissenschaftlichen Sammlungen. Welche Bedeutung diese Sammlungen haben und nach wie weiten Kreisen hin sie täglich Belehrung und Anregung spenden, das brauche ich wohl nicht auszuführen. Ich erinnere nur daran, daß z. B. die mineralogische Sammlung so aufgestellt ist, daß Jeder, welcher hinzutritt, in der kürzesten Zeit eine deutliche Vorstellung von der allmählichen Entwicklung unserer Erde erhält. Es giebt gar kein Mittel, um geologische und mineralogische Kenntnisse so schnell zu begründen, als der Besuch einer so wohlgeordneten Sammlung. Aber, meine Herren, diese Sammlungen müssen in dem Geiste, in dem sie fundirt sind, fortgeführt werden. Alle Jahre tauchen neue wissenschaftliche Fragen auf; sollen nun diese Sammlungen ihren Beruf, sowohl für Gelehrte, als für das allgemeine Publicum eine belehrende und anregende Wirkung zu äußern, wirklich erfüllen, so müssen sie in demselben Geiste stetig fortgeführt werden. Ich berechne, daß ungefähr die Summe von 7000 Mark jährlich nothwendig ist, um die Bedürfnisse der beiden genannten Sammlungen zu decken. Ich bitte Sie nun, mit mir einen weiteren Blick auf die anderen Sammlungen zu werfen. Ich denke an das Kupferstichcabinet und die Aquarellensammlung. Bisher hat man, um sie in gedeihlicher Weise fortzuführen, ungefähr die Summe von 9000 Mark für nöthig gehalten. Ich bitte Sie weiter, auf die Sammlung der Gypsabgüsse Ihr Augenmerk zu richten. Ich erinnere daran, daß gerade in diesem Augenblicke eine große Menge von Antiken der Welt zugeführt werden, deren Abgüsse man hier erwartet. Ich erinnere

an die Ausgrabungen von Olympia, an die neuen Schätze, welche die preußische Regierung aus Pergamos gewonnen hat. Sicherlich kann man erwarten, daß in einer öffentlichen Sammlung dieser Art die Anschauung dieser Funde geboten wird, von denen die ganze Kunst- und Gelehrtenwelt augenblicklich erfüllt ist.

Wenn ich ferner meinen Blick auf das Porzellan-cabinet wende, so ist ja in der Kammer selbst vor Kurzem die Anregung zu einer weiteren Entwicklung desselben gegeben worden, welche ebenfalls nicht ohne erhebliche Kosten auszuführen ist.

(Ruf links: Leider!)

Ich will indessen Ihre Geduld nicht weiter in Anspruch nehmen, ich bemerke nur, daß nach meinem Ueberschlage die Hälfte der Summe von 56,000 Mark, nach Abzug nämlich der für die Bibliothek bestimmten 24,000 Mark, fast vollständig für die Sammlungen ohne Berücksichtigung der Gemäldegalerie aufgeht. Ich muß aber noch hinzufügen, was Sie gewiß billigen werden, daß die Verwaltung künftig außerdem damit fortfahren soll, wissenschaftliche Bestrebungen, welche auf Verwerthung der Sammlungen selbst beruhen, zu fördern, wissenschaftliche Bestrebungen, welche sich theils auf die Verwerthung des Sammlungsmaterials, theils auf die Publication interessanter Handschriften beziehen. Sind doch solche Arbeiten schon deshalb dringend zu empfehlen, weil wir dadurch die Mittel in die Hand bekommen, um Gegengeschenke gegen die großen Zusendungen machen zu können, welche wir fast von allen auswärtigen Regierungen, z. B. auch von Amerika, erhalten, mit denen unsere Bibliothek vermehrt wird.

Sodann mache ich Sie noch darauf aufmerksam, daß die Verwaltung sich auch die Aufgabe gestellt hat, ihre Kunstschätze für das Kunstgewerbe zu verwerthen. Es sind gerade im Hinblick auf diesen Zweck eine Reihe von Publicationen sehr werthvoller Art gemacht worden. Alle diese kommen auf den Jahresetat, dessen Bewilligung Ihnen die Regierung vorschlägt.

Bei alledem, meine Herren, ist die Gemäldegalerie noch gar nicht berücksichtigt. Dafür haben wir nur den Fonds, welchen man allmählig verzehren müßte, wenn der Antrag Ihrer Minorität angenommen würde, daß die bedeutende Summe von 16,000 Mark in unserem Etat abgebrochen würde. Aber ich glaube, meine geehrten Herren, Sie werden es gerechtfertigt finden, wenn ich Sie bitte, diesen Fonds ungeschmälert zu erhalten. Gerade jetzt nimmt die Kunst der Malerei einen eigenthümlichen und ungeahnten Aufschwung. Gerade jetzt ist es dringend geboten, daß wir unsere Galerie vervollständigen, und wir können das nicht, wenn wir nicht einen Fonds in der Hand haben, mit dem wir in der Lage sind, günstige Momente augenblicklich zu